

**Predigt Zusammenfassung. 5. Sonntag nach Trinitatis · 30.06.2024 · Martinskirche Darmstadt  
2. Korinther 12,9 · „Licht in den Brüchen des Lebens“ · von Pfarrer i.R. Martin K. Reinel**

---

Liebe Gemeinde!

***Siegertypen - winner***

„Teams erfolgreich führen.“ Unter diesem Titel hat der Journalist Mounir Zitouni pünktlich zur Fußball-Europameisterschaft ein Buch veröffentlicht. Darin berichten prominente Trainer, wie man auf höchster sportlicher Ebene coacht. 15 Eigenschaften und Kernkompetenzen werden aufgezählt, die man braucht, um an die Spitze zu kommen. Zum Beispiel: Entschlossenheit, Klarheit, Werte-Management, Macht, Positivität, Wohlwollen, Gelassenheit, Ambition. Und absolut wichtig: Autorität, Liebe und Persönlichkeit.

Das hört sich alles nach einem Rezeptbuch aus der Leistungsgesellschaft an. „The winner takes it all!“ Man kommt nur weiter mit großem Ego und Optimierungsehrgeiz. Erfolgreich ist nur, wer eine starke Persönlichkeit hat. Wer die besonderen Eigenschaften und Kernkompetenzen einer Führungspersönlichkeit hat – und die gegenüber anderen auch konsequent durchsetzt – der wird gewinnen. „Siegertypen“ eben.

***Das vermeintliche Gegenbild der Bibel: Schwäche - Looser***

Von diesem weltlichen Bild der Stärke und des Erfolgs setzt sich – auf den ersten Blick jedenfalls – die Bibel ab: „Du brauchst nicht mehr als meine Gnade, denn meine Kraft kommt gerade in der Schwäche voll zur Geltung. Ich will gern stolz auf meine Schwäche sein, dann kann sich an mir die Kraft von Christus zeigen.“

Man könnte meinen, der Apostel Paulus, singe ein Loblied auf die Schwachheit. So als ob es besser sei, zu den „Loosern“, den Verlierern zu gehören. So, als ob man Gott näherkomme, wenn man ohne Macht, Einfluss und Liebe auskomme. Und es besser sei, keine Autorität zu haben und sich nicht durchzusetzen.

Aber so einfach ist das nicht. Ich kann nicht viel Positives darin sehen, wenn ich an Menschen denke, die unter Krankheit leiden, die in tiefe Löcher der Depression gefallen sind, die von Drogen oder Alkohol abhängig sind. Wer nicht mit dem Leben zurechtkommt, erlebt nicht viel Gutes. Und wer Schwachheit bei anderen miterlebt, und hilflos danebenstehen muss, kommt selbst oft nahe an Verzweiflung ran. Nein, dass in Schwachheit Stärke zur Geltung komme – das kann ich so nicht nachvollziehen.

***Paulus als gewiefter Rhetoriker***

Aber: Das „Lob der Schwäche“ des Apostel Paulus steht in der Bibel. Man muss auf den Zusammenhang schauen. In der Gemeinde in Korinth in Griechenland im 1. Jahrhundert sind Leute aktiv, die die christliche Botschaft ganz anders interpretieren als Paulus. Da gibt es große Widerstände, Streit und Zerwürfnisse.

Paulus selbst beschreibt, wie er für seine Überzeugungen misshandelt wird, wie er und die anderen Gemeindemitglieder von ihrer Umwelt diskriminiert werden. Dennoch hält Paulus an seinem Glauben fest, voller Vertrauen auf Gott und Jesus Christus. Paulus vertraut darauf, dass Gott an der Seite der Menschen steht und mit ihnen durchs Leben geht – auch wenn die schwach daherkommen. Sogar mit dem Tod ist nicht alles aus. Die Auferstehung Jesu Christi zeigt, wie Gott sich den Menschen zuwendet: voller Fürsorge – weg von Leiden und Tod – hin zum Leben: „Meine Kraft kommt in der Schwäche zur Geltung.“

Gott will alle Menschen von Leiden befreien und erlösen. Paulus hebt besonders die Gnade Gottes heraus. Sie ist unabhängig von menschlicher Stärke oder Schwäche und hängt nicht davon ab, ob man religiöse Anforderungen erfüllt. Weil Gott barmherzig, liebevoll, wahrhaftig und treu ist, reicht die Gnade Gottes aus. Sie gibt den Menschen Kraft, damit sie ihr Leben bewältigen können. Ich kann sein, wie ich bin – Gott ist bei mir. Mehr als Gnade braucht man nicht.

***Stammeln Stachel Scherben Schwachheit***

Ganz schön viel Theologie. Irgendwie merkt man dem biblischen Text des Apostel Paulus schon auch an, dass er seine Gegner beeindrucken will. Da sind viele rhetorische Formulierungen und Gedankengänge drin, die ein wenig hochfliegen.

Unsere existenziellen Erfahrungen zeigen aber leider immer wieder, dass die Schwäche menschlichen Lebens nicht mit klugen Worten ausgebügelt werden kann. Wir erleben Grenzen und Begrenzungen. Wir haben mit Rissen und Brüchen in unseren Biografien zu tun, die lange weh tun. Wir haben Ängste. Wir erleben Verunsicherungen. Wir erleben Kriege und Gewalt mit: Wohin soll das führen? Wer hat die Kraft und die Macht, Frieden zu schaffen? Und: Wie soll man bei all dem an die Gnade Gottes glauben können?

***Thats how the light gets in „Du bist in der Gnade“***

Vielleicht doch dadurch, dass man zu den eigenen Schwächen steht und das Unvollkommene aushält: Nichts kaschieren, die Weisheiten und die Maßstäbe der Siegerwelt hinter sich lassen. Und gleichzeitig – und trotzdem – den Glauben an die Gnade Gottes hochhalten. Es geht um die Kunst, den Widerspruch zwischen Zerbrecen und Heilen auszuhalten.

Wie? Vielleicht dadurch, dass wir nicht zu sehr nach Erklärungen suchen, sondern dass wir vertrauensvoll leben. Wir sollten nicht Ratgebern der Durchsetzungsfähigkeit folgen, sondern die Mitmenschlichkeit hochhalten. Und der Poesie, der Musik und der Kunst viel mehr Platz einräumen. Wir müssen nicht Erfolge vorweisen, sondern können so leben, wie wir sind. Mit allen Sorgen und Ängsten, Einschränkungen und Fehlern. Wir müssen nicht verzweifeln, wir können auf Neues hoffen.

„Die Nacht, in der das Fürchten wohnt, hat auch die Sterne und den Mond.“ Dieser Satz stammt von der Dichterin Mascha Kaleko. Das Leben besteht oft aus Ambivalenzen. Sicherheit bedeutet auch Enge. Freiheit bedeutet auch Unsicherheit. Aber die Furcht hat nicht das letzte Wort. Es gibt kein „Schwarz-oder-Weiß“. Unser Leben zeigt sich in vielen Facetten und Farben – und manchmal leuchtet es bunt. Ab und zu schimmert es sogar in Goldtönen hell und schön.

Selbst in den Brüchen unseres Lebens leuchtet das Licht. „There is a crack, a crack in everything, that’s how the light gets in.“ Das hat Leonhard Cohen in seinem Lied „Anthem“, Hymne, gesungen. „Da ist ein Riss, ein Riss in allem. Dort kommt das Licht herein.“ Der jüdische Sänger, Singer-Songwriter und Poet Leonhard Cohen gibt in seinen Liedern immer wieder den Brüchen Raum und Stimme. Und indem er das tut – sprechend, stammelnd, singend – öffnet sich eine neue und verheißungsvolle Welt. In Dunkelheit dringt Licht. Verzweiflung kann sich in Mut verwandeln. Aus Schwachheit kann Stärke werden. In den Brüchen des Lebens scheint Neues und Zukunft auf.

**Zum Schluss**

Nein, Siegertypen mit 15 Super-Eigenschaften müssen wir nicht werden. Und genauso wenig müssen wir ein Loblied auf unsere eigene Schwäche singen.

Im Englischen gibt es das Wort „empowerment“. Empowerment bedeutet Fähigkeiten zu bekommen und zu aktivieren, mündig zu werden, stärker und handlungsfähiger zu werden. Ich kann mehr Power und Kraft entwickeln, wenn ich darin unterstützt werde. Und den Widerspruch zwischen Zerbrecen und Heilen dann besser aushalten.

Ich glaube zutiefst, dass Gottes Gnade solches „empowerment“ für uns ist. Und dass wir diese Power, diese Kraft an andere weitergeben können, wenn die sie vielleicht dringender brauchen als wir selbst.

Denn: Wir können und sollen das Licht der Sterne in der Nacht aufnehmen, um unsere Ängste zu überwinden. Wir sollen und können das Licht erkennen, das in den Brüchen unseres Lebens aufscheint und damit neue Lebensmöglichkeiten entdecken.

„There is a crack, a crack in everything, that’s how the light gets in.“ „Da ist ein Riss, ein Riss in allem. Dort kommt das Licht herein.“

**AMEN**